

Beiträge zur Naturgeschichte der Zinnsalze.

Von

C. Nöllner.

Je mehr die wissenschaftliche Sonne das Gebiet der Naturwissenschaften beleuchtet und der Mensch dadurch sich selbst und Alles, was ihn umgibt, näher kennen lernt, desto mehr erkennt man, wie selbst der scheinbar geringfügigste Gegenstand dem menschlichen Geiste ein großes Feld der Forschung eröffnet und zugleich auch immer eine praktische Anwendung für das gesellschaftliche Leben zulässt, weshalb wenigstens eine allgemeine Kenntniss aller Erscheinungen der uns umgebenden Natur für jeden Menschen, sowol dem nach rein wissenschaftlicher Ausbildung ringenden, als auch dem Geschäftsmanne mit jedem Tage unentbehrlicher wird.

In dem Folgenden will ich nur zeigen, wie ich durch die Eigenschaft mehrerer Metalle, insbesondere des Zinnes, in Auflösungen von verschiedener Concentration desselben Metalls verschiedene elektrische Zustände anzunehmen, die schönsten Metallkrystallisationen erhielt und ein Verfahren, das Zinnsalz im Großen möglichst vortheilhaft darzustellen, darauf gründete.

„Wie wenig Leute, welche, ohne Entomologen zu sein, Mittheilungen über entomologische Gegenstände machen, Vertrauen verdienen, das möge die Nachricht beweisen, welche der Oberforstmeister v. Wangenheim über die Schmarozer des Elennthieres gegeben hat (Neue Schriften der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin Bd. I. S. 58. Berlin 1795), wo es heisst:

„Aufser den Bremsen wird das Elch noch von den Fliegen, Mücken und Schnaken beunruhigt, als: von der gemeinen Fliege (*Musca domestica* LINN.), von der Fliege, so auf faulem Wasser angetroffen wird (*Musca tenax* LINN.), von der federreichen Schnake (*Tipula plumosa* LINN.) und von der Mücke (*Culex pipiens* LINN.).

Da die langen und starken Haare eine gute Decke für Ungeziefer sind, so benutzen solche mehrere Feinde des Elch, um es zu plagen. Unter diesen führe ich den großen Holzbock mit rothschwarzen Flügeldecken an (*Leptura melanura* LINN.) und den rothen Holzbock (*Leptura rubra* LINN.), die sich vorzüglich in Laub- und Birkenwäldern aufhalten. Diese setzen sich in die Haare des Elch, saugen sich auf der Haut an und fallen, wenn sie sich ganz satt gesogen haben, ab. Die platte dünne Rindenwanze (*Cimex corticalis* LINN.), die graue Wanze (*Cimex griseus* LINN.), die Birkenwanze (*Cimex betulae* LINN.), die Baumwanze (*Cimex sylvestris* LINN.) finden ebenfalls eine Herberge in den Haaren des Elch, sie saugen zwar auch die Haut des Elch, sind aber auf einer anderen Seite denselben zuträglich, da sie die Holzböcke und kleinere Insekten, die weiche Körper haben, zerstören und deren Maden und Puppen aussaugen, die sonst das Elch auffressen würden.“

Siebold hätte dieses Beispiel unmöglich glücklicher wählen können. Dieses entomologische Curiosum enthält in seinen wahrhaft monströsen Angaben eine ernste Mahnung zur Vorsicht gegen angebliche Beobachtungen von Leuten, denen die Natur und ihre Erscheinungen fremd geblieben sind und denen man nur zu oft Alles abfragen kann, was man will,